

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	34 (1991)
Heft:	2-3
Artikel:	"Einem, der vorübergeht" : ein Autograph von Hugo von Hofmannsthal aus dem Jahr 1891
Autor:	Bosch-Gwaler, Hans Rudolf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-388540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«EINEM, DER VORÜBERGEHT»

Ein Autograph von Hugo von Hofmannsthal aus dem Jahr 1891

*Dem Bibliophilen Alfred Frauendorfer
in ehrendem Gedenken gewidmet*

Im Monat Dezember des Jahres 1891 fand in Wien die Begegnung zweier junger Dichter, des 23jährigen Stefan George und des noch nicht 18 Jahre alten Hugo von Hofmannsthal, statt. Von da an bis zum Monat März 1906 kam es in kleineren und größeren Abständen zu einem literar-historisch informativen und interessanten Briefaustausch, den die beiden Dichter, jeder für sich, mit Sorgfalt aufbewahrten. Nach dem endgültigen Bruch 1906 wurden die Verbindungen nie wieder aufgenommen.

Im Briefwechsel der beiden erkennen wir ihre gegenseitige Einschätzung und erhalten Einblicke in ihr Denken und ihr Werk. Es ist das Verdienst von Robert Boehringer, daß er den in seiner Gesamtheit vorhandenen Briefwechsel 1938 bei Georg Bondi in Berlin als Buch erscheinen ließ. Diese Ausgabe ist heute im Antiquariat sehr gesucht.

Die erste Begegnung fand im Wiener Café Griensteidl statt. Hugo von Hofmannsthal schrieb in sein blaues Tagebuchheft unter der Überschrift «Der Prophet» (eine Episode), daß Stefan George und er am 19. Dezember, einem Samstag, ein «Gespräch über die andere Kunst» hatten. Am selben Abend wurde das tags zuvor begonnene Gedicht «Einem, der vorübergelte» vollendet. Die Reinschrift übergab er am 21. Dezember George. Erst 1929 schrieb Hugo von Hofmannsthal rückblickend über das erste Zusammentreffen mit Stefan George:

«Ganz ohne Vermittelung von Zwischenpersonen kam dann George auf mich zu: Als ich, ziemlich spät in der Nacht in einer englischen Revue lesend, in dem

Café saß, trat ein Mensch von merkwürdigem Aussehen, mit einem hochmütigen leidenschaftlichen Ausdruck im Gesicht (ein Mensch, der mir *weit* älter vorkam als ich selbst, so wie wenn er schon gegen Ende der Zwanzig wäre) auf mich zu, fragte mich, ob ich der und der wäre – sagte mir, er habe einen Aufsatz von mir gelesen, und auch was man sonst über mich berichtet habe, deute darauf hin, daß ich unter den wenigen in Europa sei (und hier in Österreich der Einzige), mit



*Hugo von Hofmannsthal, 1874–1929
Lithographie von Karl Bauer*

denen er Verbindung zu suchen habe: es handle sich um die Vereinigung derer, welche ahnten, was das Dichterische sei. Wir kamen dann einige Male zusammen: die Namen Verlaine, Baudelaire, Swinburne, Rossetti, Shelley wurden dabei in einer gewissen Weise genannt – man

einem, der vorübergeht.
du hast mich an dinge gemahnet
die heimlich in mir sind
du warst für die Saiten der seele
der nächtige flüsternde wind

und wie das rätselhafte
das rufen der athmenden Nacht
wenn draussen die wolken gleiten
und man aus dem Traum erwacht

einem, der vorübergeht

du hast mich an dinge gemahnet
die heimlich in mir sind
du warst für die Saiten der seele
der nächtige flüsternde wind

und wie das rätselhafte
das rufen der athmenden Nacht,
wenn draussen die wolken gleiten
und man aus dem Traum erwacht

zu blauer weicher weite
die enge Nähe schwillt
durch Zweige vor dem Monde
ein leises zittern quillt.

Wien, im December 1891.

fühlte sich als Verbundene; (...) er verließ Wien bald wieder.» (SW III 387, S. 4–24)

George war am 16. Januar noch in Wien und vom 17. Januar an in München (BW 242f).

Stefan George besaß zwei Autographen dieses Gedichtes von der Hand Hofmannsthals. Eines befindet sich in einem Umschlag mit der Aufschrift «Herrn Stefan George», das zweite, in lateinischer Schrift kleingeschrieben auf einer Briefkarte «für Herrn stefan george» (sic). Es ist der durchgängigen Kleinschrift Georges angenähert. George selbst fertigte sich eine Abschrift an.

In der Ausgabe «Sämtliche Werke von Hugo von Hofmannsthal» (S. Fischer Verlag, 1988, Gedichte 2, S. 60) sind eine erste und eine zweite Fassung wiedergegeben, und in «Varianten und Erläuterungen» (S. 282ff.) finden wir unter dem Titel «Überlieferung» acht Provenienzanga-

zu flauer weicher weite
die enge nähe schwellt
durch Zweige vor dem Monde
ein leises jittern quillt.

Wien, im December 1891.

ben. Unter den «Erläuterungen» finden sich Hinweise auf Baudelaires «A une Passante» aus «Les fleurs du mal» und Victor Hugos «A un Passant» aus «Odes et Ballades» (Paris 1882, S. 355f.). Robert Boehringer erwähnt in seinen Anmerkungen zum Briefwechsel der beiden Dichter eine dritte Fassung, die Hofmannsthal besaß. In der dritten Strophe finden sich dort Abweichungen (vgl. Nachlese, Berlin 1934, S. 147).

Das in unserem Beitrag faksimiliert wiedergegebene Gedicht stammt mit gro-

Hugo von Hofmannsthal

ßer Wahrscheinlichkeit aus dem Besitz Hugo von Hofmannsthals, da es die erwähnten Abweichungen enthält. Die gleiche Fassung ist in den «Gesammelten Wer-

ken», die von 1946 an im Bermann-Fischer Verlag in Stockholm erschienen sind, als alleinige Fassung abgedruckt («Gedichte und lyrische Dramen», S. 165).

An das Gedicht «Einem, der vorübergeht» gemahnen auch Gedanken des Jugendfreundes («Der Mann») im lyrischen Drama «Der Tor und der Tod», denen wir im gleichen Band auf Seite 238 begegnen:

Lebst du noch immer, Ewigspieler?
Liest immer noch Horaz und freuest dich
Am spöttisch-klugen, nie bewegten Sinn?
Mit feinen Worten bist du mir genaht,
Scheinbar gepackt von was auch mich
bewegte...
Ich hab dich, sagtest du, gemahnt an
Dinge,
Die heimlich in dir schliefen, wie der Wind
Der Nacht von fernem Ziel zuweilen
redet...

O ja, ein feines Saitenspiel im Wind
 Warst du, und der verliebte Wind dafür
 Stets eines andern ausgenützter Atem,
 Der meine oder sonst. Wir waren ja
 Sehr lange Freunde. Freunde? Heißt: ge-
 mein
 War zwischen uns Gespräch bei Tag und
 Nacht,
 Verkehr mit gleichen Menschen...

Auch in einem nachgelassenen Aufsatz «Stadien» finden sich noch einmal verwandte Gedanken aus den gleichen Jah-

ren, die an den Gedichtanfang erinnern (Loris, *Die Prosa des jungen Hugo von Hofmannsthal*, Berlin 1930, S. 17):

«Es war eine Frauenstimme, nicht sehr stark und nicht sehr schön, aber eine von denen, die uns an Dinge erinnern, die heimlich in uns sind.»

In der 1988 erschienenen kritischen Ausgabe «Hugo von Hofmannsthal: Sämtliche Werke» im S. Fischer Verlag finden sich eine sogenannte 1. und 2. Fassung.

Hans Rudolf Bosch-Gwalter

DAS BLUMEN-STUNDENBUCH VON SIMON BENING

Zur nebenstehenden Farbtafel 93v
aus Clm 23 637 der Bayerischen Staatsbibliothek München

In dunkelroten Samt gebunden und mit vergoldetem Rückenschild versehen, liegt nach dem Faksimile nun auch der Kommentar zum Blumen-Stundenbuch von Simon Bening vor (Faksimile Verlag Luzern 1991; deutsch und französisch, mit 45 schwarzweißen Abbildungen und Bibliographie). Er enthält den wissenschaftlichen Ertrag der mit der Faksimilierung verbundenen Beschäftigung mit diesem Werk, das in der ersten Hälfte der 1520er Jahre entstanden sein dürfte. Der Auftraggeber ist nicht sicher zu bestimmen, aber auf Grund eines heraldischen Zitats und der Provenienz aus wittelsbachischem Besitz ist zu vermuten, daß es nach der Fertigstellung direkt oder über Mittelsmänner in wittelsbachische Hände gelangte.

In einem ersten Beitrag vertieft *Bodo Brinkmann* die schon bestehende Zuweisung zu Bening, die nicht dokumentiert ist, sondern anhand von komparativen Indizien erfolgte und nun durch weitere Vergleiche erhärtet werden konnte. Anschließend berichtet Bening über den Vater des Künstlers, dessen Werk im dun-

keln liegt. Simon Bening selbst wurde wahrscheinlich 1483 in Gent geboren und starb 1561 in Brügge. Über Simon Bening und seine bedeutende Ausstrahlung auf die Buchmalerei seiner Zeit weiß man nicht nur viel besser Bescheid als über seinen Vater, sondern man kennt ihn sogar durch zwei Selbstporträts – «eine Seltenheit bei einem Buchmaler» – auch von Angesicht.

Eberhard König beschreibt den Kalender des Stundenbuches, dabei auch die darin aufgenommenen regional bestimmten Heiligen, wie etwa den Genter Lokalpatron Bavo und Autbertus von Cambrai (dessen verstümmelte Nennung eine ganze Reihe von Fragen und Folgerungen auslöst). Andere Namen weisen auf Brügge und Utrecht. Im Mittelpunkt steht aber naturgemäß der Bildschmuck des Kalenders, zunächst die Folge der Monatsbilder und deren Vorlagen. Den Abschluß machen Erwägungen zur Frage von «Routine und schöpferischer Auseinandersetzung mit den Motiven». An zahlreichen Veränderungen zeigt sich, «daß noch während der Arbeit ... sowohl die Konzeption der